

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittlekt.

Nr. 2569

Ahrensburg, Sonnabend, den 28. Dezember 1895

18. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Zu Bestellungen auf das mit dem 1. Januar 1896 beginnende 1. Quartal des 19. Jahrganges der

### „Stormarnschen Zeitung“

laden wir alle unsere geehrten Leser und Freunde hierdurch ergebenst ein.

Wie bisher, wird die „Stormarnsche Zeitung“ ihren geehrten Lesern sorgfältig ausgewählten Unterhaltungsstoff aus allen Gebieten des Zeitungswezens darbieten, dabei in erster Linie die **lokalen Interessen des Kreises** berücksichtigend. Eine Anzahl gut unterrichteter Mitarbeiter und Korrespondenten sichern uns die prompte und wahrheitsgetreue Mittheilung aller wissenschaftlichen Vorkommnisse aus unserm Lesergebiet.

Durch Mittheilungen aus der **neueren Gesetzgebung**, namentlich soweit diese das engere und weitere **Kommunalwesen**, das **Steuerwesen** u. die **Verwaltung** überhaupt betrifft, werden wir fortgesetzt werthvolle Beiträge zur Kenntniß dieses für Jedermann wichtigen Gegenstandes liefern.

Für das Feuilleton steht uns eine Auswahl besserer Erzengnisse aus dem Gebiete der Romane und Erzählungen zur Verfügung, aus der wir zunächst mit dem Abdruck des reizend geschriebenen Romans „**Gabriele**“ von A. Senten beginnen werden.

Neben den bisherigen Beilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“, die beide durch ihren gebiegenen Inhalt sehr beliebt geworden sind, werden wir den Inhalt unseres Blattes durch öftere **besondere Beilagen** erheblich vergrößern und erweitern.

Um eine Ausgleichung des Preises bei Bezug durch die Post und direkt von der Expedition herbeizuführen, lassen wir vom 1. Januar 1896 eine erhebliche Preisermäßigung bei den durch die Post gelieferten Exemplare eintreten. Der Preis der „Stormarnschen Zeitung“ beträgt vom 1. Januar an nur noch

1 Mt. 60 Pf.

vierteljährlich **einschließlich** Bestellgeld, also vom Briefträger frei ins Haus geliefert, durch unsere Boten am Erscheinungsorte frei ins Haus gebracht 1 Mt. 50 Pf.

Bestellungen auf das 1. Quartal bitten wir bei der Post baldigst anzugeben, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der Stormarnschen Zeitung.

## Der englisch-amerikanische Streit.

K. Jahrzehnte bereits befinden sich England und die südamerikanische Republik Venezuela im Grenzstreit. Wenn eine Groß-

macht und gar erste Vollmacht und ein kleiner, nur wenigen Lesern dem Namen nach bekannter Staat sich streiten, dann kann man immer jede beliebige Wette eingehen, daß die Großmacht in der Hauptsache im Unrecht ist, wenn auch die Sache gewöhnlich so dargestellt wird, als hätte das Lamm dem

Wolfe das Wasser getrübt. So liegen auch in Wahrheit die Dinge in dem anglo-venezolanischen Streit, der freilich für die Welt ganz gleichgiltig wäre, wenn nicht die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu demselben Stellung genommen und daraus einen anglo-amerikanischen Konflikt gemacht hätten.

England hat die Grenzen seines Besitzes in der Nachbarschaft Venezuelas auf Kosten dieses Nachbarn immer weiter vorgeschoben und seine Kolonie etwa um das Bierfache vergrößert. Ländergier war das Motiv, die häufigen Wirren und die Miswirthschaft in Venezuela freilich boten das moralische Deckmäntelchen. Seit vielen, vielen Jahren wird zwischen den beiden Streitenden über die definitive Festsetzung einer Grenze verhandelt. Aber wie es so geht, wenn ein Großer mit einem Kleinen verhandelt, der Große kann aushalten, die Sache hinzuziehen u. s. w. So machte es England auch, bis Venezuela die Gebuld verlor und alle Unterhandlungen abbrach. Zum Unglück für Alle ist in dem streitigen Gebiete — Gold gefunden worden. Nun wollten die Engländer erst recht das occupirte, freilich auch schon lange als englisch angesehenes Gebiet nicht herausgeben. Aber die Goldfunde hatten inzwischen der Republik Freunde in den Yankees verschafft, die den Venezolanern in den Ohren lagen, ja nichts von ihren Rechten preiszugeben, da in dem schlimmsten Falle Onkel Sam schon helfen werde. Im Vertrauen jedenfalls auf diese Freundschaft hat Venezuela sich hinreißen lassen, einen britischen Posten auf von den Engländern beanspruchtem Gebiete aufzuheben, hat ihn jedoch alsbald wieder freigegeben, sich dagegen nicht entschließen können, die von England geforderte Entschädigung dafür zu geben, weil darin eine Anerkennung des betreffenden Gebietes als britisch hätte gesehen werden können. — Nachdem England ein

Ultimatum gestellt, haben die Verein. Staaten ein machtvolleres Wort gesprochen und den Konflikt geschaffen, der jetzt die ganze Welt in Athem hält, obgleich es keinen vernünftigen Menschen giebt, der im Ernste daran glaubt, es könnte dieser Streit wirklich zu einem Kriege führen.

Die Vereinigten Staaten haben sich eine Monroelehre zurecht gemacht, die ja sehr schön für die Amerikaner ist, aber bisher von keiner Macht anerkannt worden ist. Einseitig den Satz aufstellen, daß Amerika den Amerikanern gehören müsse und die Europäer auf dem amerikanischen Kontinente keine Machterweiterungen vornehmen dürfen, ist weiter keine Kunst. Die Frage ist nur, ob die nicht zu den Vereinigten Staaten zu gehörenden Länder für diese Theorie einstehen und die europäischen Länder sie sich gefallen lassen wollen. Die nordamerikanische Union, obwohl schlechweg „Amerika“ genannt, ist noch lange nicht Amerika, ja England besitzt allein in Canada ein Gebiet so groß wie das der ganzen Union und es hat ebenso wie Frankreich, Spanien, Holland auch noch in anderen Theilen territoriale Interessen zu vertreten. Eine Herausforderung Englands auf Grund der selbst nach amerikanischen Autoritäten auf den venezolanischen Fall gar nicht anwendbaren Monroelehre würde die nordamerikanische Union thatsächlich auch noch mit anderen europäischen Mächten in Konflikt bringen. Das wird aber die Union um so weniger wollen, als sie auch nicht annähernd im Stande ist, es mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg allein mit England aufzunehmen, das, ehe die Amerikaner sich noch mit Schiffen zu versehen angefangen haben, sämtliche amerikanische Häfen in Grund und Boden bombardiren und den ganzen amerikanischen Ausfuhrhandel, d. h. die ganze nordamerikanische Landwirth-

## Auf falschen Wegen.

Roman von P. Dilliverio. 28  
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Edelwolf hatte Josepha seit ihres Vaters Erkrankung nur selten gesehen, da sie fast immer in dem Krankenzimmer gewesen war. Höchstens ein- oder zweimal hatte sie ihn gesehnen, dann aber auch nur für kurze Zeit und sie hatte so traurig ausgesehen, daß es fast unmöglich war, das begonnene Bild zu vollenden. Ihre Züge hatten sich sehr verändert, seit er es begonnen hatte, vielleicht durch den ersten, sinnenden Ausdruck noch schöner geworden. Dem Maler wenigstens schien es so, wenn er in das bleiche, edle Antlitz schaute, dessen Blick von ihm abgewendet war und weit in die Ferne schwebte. Doch er sollte ihr nicht lange mehr in das geliebte Antlitz sehen dürfen.

Mit einem kalten, grausamen Lächeln auf den Lippen kam die Gräfin hereingeschwebt. In der Hand hielt sie eine Anweisung auf fünftausend Mark. Rosa Bachmann folgte. Sie ging direkt auf Josepha zu, flüsterte ihr ein paar Worte ins Ohr, die dem jungen Mädchen ein mattes Roth auf die Wangen malten. Die Gesellschafterin spielte ein tiefes Spiel, viel zu tief, als daß der Hofmeister oder die Gräfin es hätte ergründen können. Es lag in ihrem Plan, zwischen Edelwolf und Josepha eine intime Freundschaft auf-

recht zu erhalten, trotzdem er, wie sie wußte, aus des Mädchens Nähe verbannt werden sollte.

Das störte sie keineswegs. Sie kannte die menschliche Natur und war sicher, daß diese plötzliche, ungerechtfertigte Entlassung — wie sie zu pflegen — ihn der Komtesse noch lieber machen würde. Bernard hatte Recht, wenn er sie eine gute Diplomatin nannte, und sie lachte sich ins Fäustchen, als sie sah, wie die stolze Gräfin und der kluge Hofmeister in ihre Schlingen gingen, und auch bald die arme Josepha darin liegen würde.

„Herr Edelwolf,“ begann die Gräfin, während sie neben seine Staffelei trat, die er eben zurechtstellen wollte, „mein Gemahl hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß wir vorderhand für Ihre Dienste danken.“

Der Maler trat überrascht einen Schritt zurück, während die Komtesse hastig den Kopf nach der Gräfin wandte.

„Der Graf,“ fuhr sie fort, „ist durch seinen unglücklichen Fall sehr trübe gestimmt und wünscht, daß sein und mein Porträt jetzt nicht gemalt werden. Später, meinte er, könnte man ja vielleicht darauf zurückkommen. Inzwischen ist hier eine Anweisung für das Bild, mit dem Sie augenblicklich beschäftigt.“

„Ist es so weit fertig,“ fuhr die Gräfin fort, „daß man es aufhängen kann, dann haben Sie vielleicht die Güte, es nach Ihrer Wohnung holen zu lassen und es zu vollenden.“

Edelwolf machte eine stumme Verbeugung. Er war nicht im Stande, ein Wort über die Lippen zu bringen und hätte sein Leben davon abgehängt; Josepha, die einen Moment wie erstarrt war, fand eher die Sprache wieder.

„Ich werde Ihnen heute noch einmal sagen,“ sagte sie so entschieden, daß selbst die Gräfin keinen Einwand zu äußern wagte; dann erhob sie sich und setzte sich auf den Stuhl, der neben der Staffelei für sie schon bereit stand.

„Noch eins,“ sprach die Gräfin. „Diese Anweisung ist auf fünftausend Mark. Wenn ich nicht irre, haben Sie dem Grafen keinen Preis gemacht, doch hofft er, Sie hiermit zufriedenzustellen.“

„Das Bild ist nicht den vierten Theil davon werth,“ erwiderte Edelwolf, die Anweisung zurückschubend, „schon weil es unvollendet ist.“

„Warum kann er es nicht hier vollenden, Mama?“ rief die Komtesse, während sich ihre Augen mit Thränen füllten.

„Dein Vater wünscht es nicht,“ versetzte die Gräfin kühl. „Doch da Du nun doch einmal sagen, so thue es; aber vergiß nicht, daß es das letzte Mal ist.“ Und ohne dem Maler ein Wort des Abschieds zu sagen, verließ sie das Zimmer.

Wo war nun des Malers Frohsinn hin? Sollte er das geliebte Gesicht wirklich nicht wiedersehen, — nie wieder in jene blauen Augen schauen, nie wieder jene süße Stimme

hören? Und was würde ihm das Leben sein ohne sie? Nichts als eine Wüste, eine traurige freundlose Wüste. Ihm war zu Muth, als müßte er sich niederlegen und sterben, doch er suchte alle Gedanken von sich abzuschütteln, nahm das Buch und machte sich daran, die Farben zu mischen.

„Komtesse,“ hob Fräulein Bachmann an, als die Schritte der Gräfin auf dem Korridor verhallt waren, „mir fällt eben ein, daß ich noch einen Brief zu schreiben habe, — einen sehr wichtigen Brief, der mit der nächsten Post fort sein muß; würden Sie mich für kurze Zeit entschuldigen? Ich bleibe keine zehn Minuten fort und Herr Edelwolf braucht zu seinem Bilde ja meine Hilfe nicht.“

Die Angeredete sah die Gesellschafterin mit ihren trüben, thränensternen Augen an und bat sie mit bebender Stimme, zu gehen und ihren Brief zu schreiben, während Edelwolf im Stillen Fräulein Bachmann dafür segnete, daß sie ihn wenigstens zehn Minuten mit Josepha allein ließ. Wie viel gedachte er in der kurzen Spanne der Zeit dem geliebten Mädchen zu sagen, — natürlich Alles in der förmlichsten Weise. Und doch — was wollte er ihr eigentlich sagen? Die Gesellschaft hatte sie hoch über ihn gestellt, daß er sie nur bitten durfte, ihn nicht zu verlassen. Doch als Fräulein Bachmann sich entfernte und die zwei allein zurückgelassen hatte, da war ihm die Zunge wie angeschwemmet, und er war nicht eines Wortes mächtig. Er hob den Pinsel zum

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



schaft ruinieren kann. — Das weiß natürlich Cleveland so gut wie jeder Andere, und thatsächlich will er gar keinen Krieg. Aber ihre Rücksichtslosigkeit hat den Amerikaner einen schlechten Streich gespielt. Weil sie im nächsten Jahrhundert wohl die erste Großmacht sein dürften, weil infolge der Isolation Englands, des Engagements des Inselreichs im nahen und fernen Orient und an anderen Orten, die Chancen für eine Brückung desselben günstig zu liegen scheinen, hat Cleveland wie ein Mann, der eine leidliche Karte hat, den Gegenspieler verblüffen zu können gedacht. Er hat sich aber in England getäuscht, das einmal das Verblüffen selbst versteht, sodann ein Vergleich zu Amerika das gute Recht auf seiner Seite hat, namentlich aber weiß, daß das geringste Nachgeben die verhängnisvollsten wirtschaftlichen Folgen haben mußte, und wohl ahnt, daß nicht politische, sondern wirtschaftliche Motive dem amerikanischen Vorgehen zu Grunde liegen. Ohne auch nur einen Moment zu glauben, daß ein Krieg beabsichtigt ist oder kommen wird, hat es, kurz entschlossen, den Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete aufgenommen und den Yankees zunächst seine finanzielle Uebermacht fühlen lassen. Nicht mit Pulver und Blei, sondern mit Papier und Gold zog es ins Feld, und an einem Tage brachte es den Amerikanern den Verlust von rund gerechnet einer Milliarde Dollars bei, erschütterte das Vertrauen aller Banken, Handels- und Finanzhäuser der Union und brachte deren mehrere zu Fall, was den Präsidenten ein gut Theil seiner Popularität kostete.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 27. Dezember. Gestern, am zweiten Weihnachtstage, morgens früh, wurde im Bahnhofsgebäude zu Alt-Rahlstedt ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb zertrümmerte ein Fenster an der Straßenseite des Bahnhofsgebäudes, kletterte ein und entwendete, nachdem er den Schreibtisch des Diäters erbrochen, aus diesem die dort aufbewahrte Wechselkassette mit einem Bestande von 104 Mk. 70 Pf. Dann versuchte er noch, die im Zimmer des Stationsvorstehers stehende Geldkassette zu erbrechen, doch mißlang ihm dies. Ein Milchsubmann sah den mutmaßlichen Thäter noch auf dem Bahnhof, und rebete ihn an, doch stand derselbe ihm nicht Rede, sondern eilte davon. Die Personalbeschreibung des Diebes paßt genau auf den in Trittau entsprungenen Einbrecher Komalczek, der die Umgegend noch fortwährend unsicher macht.

\* Am Weihnachtsabend wurde an der Pforte des Koopmannschen Mausoleums in Wohldorf ein dortiger Fabrikarbeiter erhängt aufgefunden. Was den Angeklüchten, der Frau und zwei Kinder hinterließ, zu der verzweifelten That veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Wandsbeck, 24. Dezember. Die buchstäbliche Ausführung eines vermeintlichen Befehls hat einem Husaren der hiesigen Garnison einige recht trübe Stunden bereitet. Eines Tages zeigte sich ein vierjährig Freiwilliger der 15er Husaren beim Reiten ungeschickt, weshalb ihm der die Abtheilung kommandirende Offizier beim Abtreten

bemerkte, er solle sich nach Altona zu den 3tern scheeren; möglich, daß er vielleicht ein brauchbarer Infanterist werde. Am andern Morgen fehlte, wie der „S. C.“ erzählt, in Wandsbeck der Husar, aber in Altona hatte er sich im Regimentsbureau in der Kaserne eingefunden, um dort den Dienst anzutreten. Da man dort annahm, daß der Mann geisteskrank geworden sei, ordnete man seinen Transport ins Lazareth an, von wo aus er, nachdem von Wandsbeck der Thatsache aufgeföhrt war, seiner Garnison wieder zugeführt wurde. Seine Vorgesetzten sollen in Anbetracht der geistigen Fähigkeiten des Betroffenen von einer Strafe abgesehen haben; dafür soll aber die Hinferei der Kameraden ihm so viel mehr Schmerzen bereiten.

Altona, 24. Dezember. In der am Montag, den 6. Januar beginnenden ersten nächstjährigen Schwurgerichtsperiode werden folgende Fälle verhandelt: 6. Januar: Gegen den Klempnergehilfen Otto Th. M. C. W. Ulrich aus Hamburg wegen Bettelns und Sittenverbrechens. Gegen den Stellmachergehilfen Thomas Ahlf aus Aversleb wegen Raubes. — 7. Januar: Gegen die Wittwe Louise C. H. Holzhausen, geb. de la Motte, in Altona und den Apotheker Hugo Manbach in Friedrichstadt wegen §§ 271, 272, 48 Str.-G. B. Gegen den Dienstknecht Joh. Nidels in Neuenfelde wegen Meineids. — 8. Januar: Gegen den Steuererheber Karl W. B. Guse in St. Georgsborg wegen Sittenverbrechens. Gegen den Schlachtergehilfen Willi Herm. Kemnitz aus Berlin wegen Raubes. — 9. Januar: Gegen die Ehefrau Emilie Krumbinck, geb. Teichsieder, und Anna Jepp, geb. Spanke, aus Ueterien wegen Meineids. — 10. Januar: Gegen den Ziegelarbeiter Carl Meier aus Breitenamp und den Ziegelmeister Heinrich A. A. Weismann in Bergedorf wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. — 11. Januar: Gegen 7 Angeklagte wegen Aufruhrs. — 13. Januar: Gegen den Gastwirth Gust. Ad. Lorenz in Burg i. D. wegen Brandstiftung. — 14. Januar: Gegen den Mühlenbesitzer Max W. Ahmann in Schöningsstedt wegen Meineids. Dies Programm wird voraussichtlich noch um einige Fälle erweitert werden.

Kleine Mittheilungen.

— Laut Verfügung des Provinzialrathes vom 30. v. Mts. werden in der ganzen Provinz die bislang auf den Montag fallenden Viehmärkte auf den Dienstag verlegt. Der Beginn der Kraummärkte am Sonntag bleibt von dieser Verfügung unberührt.

— Ein todtter Kutscher fuhr mit seinem Wagen vor einen Speicher der Freihasen-Lagergesellschaft in Hamburg vor und hielt noch stramm die Zügel der Pferde. Erst als der Kutscher auf Anrufen keine Antwort gab, erkannte man, daß er in Folge eines Schlaganfalls verstorben war.

— Ein Händler in Mölln, der in der Schlacht bei Beaumont als Kanonier verwundet wurde, und seither sich kümmerlich ernährte, erhielt infolge einer Eingabe eine Pension zugebilligt und 900 Mk. für 5 Jahre nachbezahlt.

— In der Kirche zu Apenrade fand kürzlich die Taufe eines Zigeunerkinde statt. Die Tauffeier wurde durch Pastor Ordnung nach evangelischem Ritus vollzogen und das Kind auf das evangelische Glaubensbekenntniß getauft. Die der Tauffeier bewohnenden Personen trugen reichen Schmuck, silberne Ketten, Spangen und Ringe. Später fand im hiesigen Gasthose eine Nachfeier statt, wobei es sehr festlich herging und auch reichlich aufgetragen wurde.

— Die Stelle des Gemeindevorstehers in Helgoland ist zum 1. April 1896 neu zu besetzen.

Bewerber wollen ihr Anträge unter Beifügung ihrer Gehaltsansprüche bis zum Höchstbetrage von 4000 Mk. inkl. Wohnungsgeld an den Gemeinde-Vorstand in Helgoland bis zum 15. Januar 1896 einreichen.

— Eine schöne Weihnachtsgabe ist 117 Lehrerr Wittwen zu Theil geworden, indem jede derselben aus den der Saff-Stiftung zur Verfügung stehenden Mitteln 50 Mk. erhielt. Die Kuratoren für Holstein-Lauenburg haben an andere 24 Wittwen je 20 Mk. vertheilt. Es sind somit von 172 eingegangenen Gesuchen 141 berücksichtigt. Nach der Genehmigung des abgeänderten Stiftungsstatuts werden im nächsten Jahre weitere 700 Mk. zur Vertheilung an Lehrerr Wittwen zur Verfügung stehen.

— Eine junge Frau in Ruttebüll (Nordschleswig) erhielt die traurige Nachricht, daß ihr Mann K. Jensen und dessen Bruder in ihrer Heimath in Jütland ertrunken seien. K. Jensen, der mit seiner vor einem halben Jahr geheirateten 23-jährigen Frau in Ruttebüll wohnte, war auf Besuch nach seiner Heimath gereist. Die beiden Brüder waren mit noch drei weiteren Personen in einer Jolle aufs Meer hinausgefahren. In Folge eines aufkommenden heftigen Sturmes kenterte das Boot und während die drei Leute gerettet wurden, ertranken die beiden Brüder.

— Vom Kreisaußschuß des Kreises Steinburg ist der überschuldeten Gemeinde Kollmoor ein zinsfreies Darlehen von 10 000 Mk. bewilligt, welches ausschließlich zur Verbesserung der Weide verwendet werden soll. Am Proving und Staat wird ferner ein Gesuch gerichtet werden, eine Beihilfe zu diesem Zwecke zu gewähren.

— Das Kirchenkollegium in Bramstedt hat die Einführung des neuen Gesangbuches mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der in üblicher Weise das Weihnachtsfest verlebte, hat dem Präsidenten Faure durch den Botschafter Grafen Münster die Allegorie: „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter“ überreichen lassen.

In dem Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist eine wesentliche Besserung nicht eingetreten; die arztmäßigen Besuchen bestehen in abgeschwächter Form weiter und führen namentlich häufig die Nachtruhe. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, die besondere Behandlung der Athmungsorgane wird fortgesetzt.

Wie der Kultuseminister durch ein Rundschreiben an die Provinzial-Schulkollegien und Regierungen bekannt giebt, ist durch königlichen Erlass genehmigt worden, daß am bevorstehenden 18. Januar, dem 25. Gedenktag der Proklamirung des deutschen Reiches, in allen höheren, mittleren und niederen Schulen des Landes eine allgemeine Schulfestveranstaltung wird. Diese Feier hat darin zu bestehen, daß in allen Schulen der Unterricht an jenem Tage ausfällt und eine entsprechende Schulfestfeier stattfindet.

Der Gesetzentwurf über die Sparkassen, dessen Grundzüge besprochen worden sind, wird dem Landtag in dieser Session nicht beschäftigen, da der neue Minister des Innern sich außer Stande erklärt hat, so rasch dazu Stellung zu nehmen.

Auf der kürzlich in Königsberg abgehaltenen Agitationsversammlung des Bundes der Landwirthe hat Herr v. d. Gröben-Altenstein konstatiert, daß der Bund der Landwirthe in der Provinz Ostpreußen von den früheren 12 000 Mitgliedern 4 000 verloren hat.

Amlicherseits wird den Gewerbetreibenden unter Hinweis auf § 369,2 des Reichsstrafgesetzbuches dringend empfohlen, nicht nur die ihnen

zweifelhaft erscheinenden, sondern überhaupt sämtliche in ihrem Vertheil befindlichen Maße, Gewichte, Waagen u. s. w. einer einheitlichen Prüfung unterziehen zu lassen, weil auch noch deutlich gestempelte und äußerlich keine Mängel zeigende Gegenstände (besonders Gewichte) dennoch im täglichen Gebrauche über die nur kleinen gefalteten Fehler hinaus abgenutzt und unrichtig werden. Das Anschaffen neuer Gewichte von der von Zeit zu Zeit stattfindenden Revision erscheint nicht ratsam, weil nach Erhebungen der Kaiserlichen Normal-Maßungskommission innerhalb des des ersten Gebrauchsjahres fast zwei Drittel aller Gewichte unrichtig wurden, dagegen berechnigte ältere sich länger richtig hielten.

Das Defizit des preussischen Etats ist auf etwa 15 bis 16 Millionen herabgesunken; die Periode der Defizit-Wirtschaft ist demnach noch nicht abgeschlossen. Es bleibt einzuweisen die unerfreuliche Thatsache, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalt durch eine Anleihe hergestellt werden muß.

Wie verlautet, wird auch der Bundesrath eine Gedenkfeier veranstalten und zwar ist für diese der 26. Februar, der 25jährige Gedenktag der ersten Sitzung des Bundesrathes des Deutschen Reiches, in Aussicht genommen.

Im Brauweiler Prozeß wurde das Urtheil verurtheilt. Der Angeklagte Redakteur Hofrichter ist zu drei Monaten Gefängniß und der Tragung der gesamten Kosten verurtheilt worden und dem Kläger auch die Befugniß zur Urtheilspublikation in den Blättern zugesprochen worden. Der Vorsitzende bemerkte bei der Urtheilsverkündung, durch das Beweisergebnis sei unzweifelhaft festgestellt, daß der Angeklagte nicht das System, sondern die Person des Direktors Schellmann habe treffen wollen; Hofrichter habe Schellmann in schwerer, die Autorität des Direktors scharf angreifender Weise beleidigt, wengleich andererseits die Beweiserhebung eine Reihe von Vorgängen klargestellt habe, welche Billigung nicht finden können.

Die Bevölkerungszahl Deutschlands nach der Zählung am 14. Juni betragt 51,758,364 Personen, darunter 25,405,905 männliche, 26,352,430 weibliche. Die Bevölkerungszunahme seit dem 1. Dezember 1890 hat also betragen 2,329,894 Köpfe oder durchschnittlich jährlich 10,14 auf tausend. Für das Königreich Preußen allein ergibt sich eine Bevölkerungszunahme von 10,99 auf tausend, für Bayern 6,93, Sachsen 15,21, Württemberg 3,74, Baden 7,31 zc. Eine Abnahme zeigt nur das Fürstenthum Lippe mit 8,70 auf tausend. Die Abnahme aber hängt offenbar mit der Abwesenheit der Ziegelbrenner im Sommer zusammen.

Auf den 60 preussischen Bahnen, die schon im November 1894 im Betriebe waren, wurden im November 1895 vereinnahmt für Personen etwa 24,643,876 Mark (mehr 1 210 118), d. h. per Kilometer 637 Mark (mehr 181), aus dem Güterverkehr 83,164,326 Mk. (mehr 5,597,627) d. h. per Kilometer 2114 Mk. (mehr 98). Auf den Bahnen mit dem Rechnungsjahre 1. April bis 31. März wurden in der Zeit vom 1. April bis 30. November insgesamt 745,384,851 Mk. (mehr 39 928 128) und auf den Bahnen mit dem ersten Januar bis 31. Dezember in der Zeit vom 1. Januar bis Ende November zusammen Mark 181,420,453 (mehr 9 652 933) vereinnahmt.

Bei der erstmaligen Anwendung des Communalabgabengesetzes sind vielfach, namentlich über die Bedeutung seiner Vorschriften bezüglich der Vertheilung des Steuerbedarfs sowohl in den Gemeinden, als auch in kommunalen Aufsichtsbehörden Mißverständnisse und Irrthümer zu Tage getreten, die es verschulden, daß in zahlreichen

Malen, aber die Hand zitterte ihn so heftig, daß er ihn wieder weglegen mußte.

„Ich bin nicht im Stande zu malen,“ sagte er und seine Stimme klang heiser. „Ich kann es nicht, die Sache hat mich zu sehr gepackt.“

Er bedeckte die Augen mit der Hand. Josepha sollte nicht darin lesen, wie tief elend er sich fühlte. Einen Moment lang ließ sie den Blick auf ihm ruhen, dann trat sie still und zaghaft an seine Seite.

„Nehmen Sie sich Ihre Rücksichtslosigkeit nicht so zu Herzen,“ sprach sie, während sich eine kleine, bebende Hand auf seinen Arm legte. „Sie sind ein freier Mann und können gehen, wohin Sie wollen, die ganze Welt steht Ihnen offen. Wollte Gott, ich wäre ein Mann und besäße die Unabhängigkeit eines solchen, ich würde diesem bösen, unbarmherzigen Hause längst den Rücken gekehrt haben, um es nie wieder zu betreten. Ihr Leben mit all seiner traurigen Einsamkeit ist nicht halb so elend wie das meine.“

Wie drängte es ihn, die Arme um sie zu schlingen, um ihr zu sagen, wie theuer sie ihm war, — theurer als das Leben, theurer beinahe als die Ehre. Doch kämpfte er die Versuchung nieder und widerstand ihr.

Josepha las in seiner Miene den Kampf, den sein Herz foht, sie sah die Qualen, die sein Herz litt, und wußte, daß es um ihre-willen geschah. Er sah aus, als ob er in Minuten um Jahre älter geworden wäre, und dem Mädchen blutete das Herz für ihn.

Einen Moment zögerte sie, dann stahl sich ihre Hand zu der seinen, um sie ihm faust von der brennenden Stirn zu ziehen.

„Sehen Sie mich noch einmal an,“ bat sie, „nur ein einziges Mal. sonst muß ich glauben, Sie zürnen mir und halten mich für ebenso grausam und herzlos, wie sie es sind. Lassen Sie mich Vergebung in Ihren Augen lesen, nur ein einziges Mal. Ich könnte nicht von Ihnen scheiden,“ — hier stockte sie und ihr bleiches Gesicht übergoß sich mit Purpurröthe.

Edelwölf ließ es zu, daß sie ihm die Hand von den Augen zog und in der Aufregung schloß sich ihre Rechte fest um die seine. Bis zu diesem Moment hatte sie ihr eigenes Herz nicht gekannt, und sich nicht träumen lassen, daß er ihr nicht minder theuer war, als sie ihm. Und er schaute nieder in das zu ihm erhobene, schmerzzerfüllte Antlitz, und mit der ruhigen Würde eines edlen, treuherzigen Mannes sprach er Worte zu ihr, die sich ihrem Herzen für alle Zeiten einprägten. Es lag keine Leidenschaft in jenen Worten, nur die tiefste, unaussprechlichste Liebe.

„Komtesse,“ sagte er und in der Innigkeit der Gefühle legte er die noch freie Hand auf ihr goldenes Haar, strich es ihr weich aus der Stirn zurück, und schaute ihr tief in die blauen Augen hinein, „es ist so plötzlich gekommen und hat mich so unvorbereitet getroffen. Ich wagte es nicht, zu reden, aus Furcht, ich könnte sagen, was ich nicht sagen darf. Und doch nun, wo wir für

immer von einander scheiden, kann es ja nicht unehrenhaft sein, wenn ich Sie bitte, zuweilen an mich zu denken. Bis hier habe ich nie nach Rang und Reichthum gefragt; nun aber — wollte der Himmel ich könnte Ihnen beides bieten.“

In demselben Moment wurden auf dem Korridor Schritte laut, und einem unwiderstehlichen Drange folgend, schlug Edelwölf beide Arme um sie und sie ließ sich fester und fester an seine Brust. Alle Klugheit, alle Vorsicht war vergessen und einen Moment lang ruhten seine Lippen auf Josephas weißer Stirn, dann ließ er sie los und eilte durch die Glasthür auf die Terrasse hinaus. Nicht einen einzigen Blick warf er zurück, er wagte es nicht, sie noch einmal anzusehen. Hätte er es gethan, so würde keine Nacht der Erde ihn von ihr fortgerissen haben, denn ohnmächtig, gleich einer Todten, lag sie am Boden. Die Schritte auf dem Korridor kamen näher, die Thür wurde geöffnet, und Rosa Bachmann beugte sich zu der bleichen, stillen Gestalt der Komtesse nieder.

Stunden verstrichen, der Abend kam und ging, und als sich die Nacht auf die schlummernde Welt niederstürzte, trat Edelwölf aus seinem Zimmer und lenkte die Schritte nach dem Erlenthafer Friedhof, der Abtheilung zu, wo die Aermsten des Ortes begraben lagen. Dort blieb er vor einem Grabe stehen, das ein einfaches Holzkreuz kennzeichnete. Wie

ein fleckenloses Leichentuch lag der Schne auf dem kleinen Hügel.

„Ach Mutter, Mutter!“ rief er, und heftiges Schluchzen erschütterte seinen Körper. Hier sah ihn ja Niemand, hier, wo in feierlicher Stille die Todten ruhten, durfte er seinem gepreßten Herzen in Thränen Luft machen. „Mutter,“ rief er noch einmal, während er niederkniete und die eine Hand auf den schneebedeckten Hügel legte, „hilf mir das Geheimniß meiner Geburt enthüllen, hilf mir den Namen dessen auffinden, der an Dir und mir so grausam handelte, denn ich schwöre es, ich will nicht eher rasten und ruhen bis es mir gelungen ist.“

Hörten die schweren Wolken, die über dem Kirchturm hinzogen, den Schwur, und brüteten die kommenden Ereignisse bereits an dem dunklen Winterhimmel?

26. Kapitel.

Josepha lag schwer krank. Niemand außer Rosa Bachmann kannte die Ursache; die Gräfin vielleicht ahnte sie. Doktor Roser behandelte Josepha, und Anfangs war er sich über die Krankheit ebenso unklar wie alle Anderen, bis ihre Fieberphantasien ihm Aufschluß über die ganze Sache gaben.

Wochen wurden zu Monaten. Der Winter ging zu Ende, der April lockte die Primeln heraus und ließ die Veilchen blühen, und als endlich die Maisonnette Alles zu neuem



imunt-  
dichte,  
führung  
ge-  
igende  
im  
flatter-  
wer-  
n der  
scheint  
kaiser-  
lb des  
der  
chtigte  
auf  
; die  
noch  
unser-  
im  
bestellt  
eine  
diese  
der  
schen  
ertheil-  
richter  
gung  
dem  
ation  
Vor-  
gung,  
fest-  
ntem,  
haben  
in  
in an-  
erficht  
ängen  
ndent  
ber  
Ber-  
2,430  
dem  
9,894  
auf  
allein  
10,99  
5,21,  
Ab-  
8,70  
offen-  
er im  
n im  
im  
etwa  
per  
Bater-  
d. h.  
den  
s 31,  
s 30,  
mehr  
ersten  
m 1.  
Mar-  
mu-  
über  
der  
den  
ich's-  
Tage  
eichen  
chnee  
und  
rper-  
eier-  
urste  
änen  
mal,  
hand  
mir  
llen,  
der  
benn  
und  
über  
und  
reits  
and  
che;  
ktor  
war  
wie  
ihm  
Der  
die  
hen,  
uent

Gemeinden das Gesetz nach nicht in einer feineren Absichten und Zielen entsprechenden Weise zur Durchführung gelangt ist. Um ähnlichen Mißgriffen bei der bevorstehenden Verteilung des Steuerbedarfs für das Rechnungsjahr 1896/97 bezw. die folgenden Rechnungsjahre zu verhüten, sehen sich der Finanzminister und der Minister des Innern veranlaßt, im „Reichsanz.“ auf die zu beachtenden Gesichtspunkte aufmerksam zu machen.

Wie verlautet, wird beabsichtigt, die am Leibgurt zu tragenden Patronentaschen der Infanterie zu beseitigen. Beim Niederwerfen auf den Boden und beim Feuern im Liegen haben sich diese Taschen als beschwerlich erwiesen. Wahrscheinlich werden vorn an der Brust Behälter für die Patronen angebracht werden.

Ein in mehr als einer Hinsicht wertvolles Buch hat Karl Strackerjan unter dem Titel „Dänische Umtriebe im Deutschen Lande“ (Hensburg Huwaldsche Buchhandlung) erscheinen lassen. Die große Mehrzahl der Deutschen wird überrascht sein von der Leidenschaftlichkeit der dänischen Agitation zu Nordschleswig. Wer hier liebt, was ein Hänlein Dänen, unterstützt von amtlichen Kreisen Königreichs Dänemark, an Schmähungen, Drohungen und geschäftlichem Terrorismus der deutschen Nation zu bieten wagt, der kann sich nur über die deutsche Langmuth wundern. Zum Verständnis für die nationalen Aufgaben in Nordschleswig wird das Buch Strackerjans beitragen, daß durch seine trefflichen geschichtlichen und sprachgeschichtlichen Darlegungen ein allgemeines Interesse beansprucht.

## Ausland.

### Großbritannien.

Dublin, 24. Dezember. Ein Rettungsboot, das ausgelaufen war, um die in betrübter Lage befindliche Mannschafft des Schiffes „Ringstown“ zu retten, schlug um. 16 Personen ertranken. Auf der Höhe von Dunganon strandete gestern das Schiff „Morebby“. Von der Besatzung kamen 17 Mann ums Leben.

### Orient.

In Syrien ist es zu einem bedenklichen Zwischenfall gekommen. Nach einer Konstantinopeler Meldung sind die in Beirut eingeschlossenen 400 türkischen Soldaten sowie 500 mohamedanische Einwohner, unter ihnen viele Frauen und Kinder, von den Beirut belagernden 12000 Armeniern niedergemacht worden. Die Porte theilte diesen Vorfall den Botschaftern amtlich mit und befahl Mustafa Kemal-Bascha, mit 10000 Soldaten und 3 Batterien Beirut anzugreifen, zu zerstören und die Armenier niedergemacht. Die auf Kreta ausgebrochene revolutionäre Bewegung wächst, es mußten 4 Bataillone aus Syrien nach Kreta zur Verstärkung der türkischen Garnisonen beordert werden.

### Schweiz.

Bei der Volksabstimmung in Zürich am 23. Dezember über den Antrag auf Bioelektricität wurde derselbe mit 39476 gegen 17297 Stimmen abgelehnt, dagegen der Vorschlag des Cantonsrates für Thierschutz, der allen Fortpflanzungen in weitgehendem Maße Rechnung trägt, mit 35191 gegen 19554 Stimmen angenommen.

### Spanien.

Nach einem Telegramm aus Habana umging das Zerstörerboot unter Magimo Gomez die Truppen des Marschalls Martinez Campos bei Colon. Die Ausständischen sehen jetzt westlich von Colon und drohen auf Havana vorzurücken. — Nach den neuesten Nachrichten ist es auf Cuba

zu sehr blutigen Kämpfen gekommen, worüber jedoch noch nähere Berichte fehlen.

## Amerika.

Die Botschaft an den Kongress, durch welche Cleveland England zu erschrecken gedachte, hat zunächst großes Unheil über die amerikanische Geschäftswelt gebracht. Obwohl weder diesseits noch jenseits des Kanals Niemand ernstlich an einem blutigen Zusammenstoß der beiden Mächte glaubt, mögen die Beschlüsse des Kongresses und anderer Körperschaften lauten wie sie wollen, so hatte sich doch der amerikanischen Finanzwelt eine furchtbare Panik bemächtigt. Seit dem Beginne des Sezessionskrieges hat an der New-Yorker Börse nicht solche Aufregung geherrscht, wie am letzten Freitag. Lange vor Eröffnung umlagerten hunderte Männer und Frauen die Börse. Nach Eröffnung erfolgten kolossale Verkäufe. Mit einem Schlage wurden 50 000 Aktien angeboten, die Preise fielen um 6 Dollars. Die Börse schien ganz demoralisirt. Nach Ankündigung von vier Forderungen dauerten die panikartigen Verkäufe den ganzen Nachmittag an. Alle Bahnpaktien schlossen 10—12 Doll. niedriger, Regierungsbonds waren zeitweilig unverkäuflich. Die Verschiffer von Gold konnten sich nicht genügend Greenbacks verschaffen zur Entnahme von Gold aus dem Schatzamt. — Die finanzielle Situation ist noch sehr ernst.

## Die Großstädte im deutschen Reich.

Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 gab es im deutschen Reich 26 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern. Die diesjährige Volkszählung hat ihre Zahl um zwei erhöht, indem Charlottenburg und Dortmund hinzugezogen sind. Charlottenburgs Einwohnerzahl ist von 76 859 auf 132 446, d. h. um 72 36 Prozent gestiegen; nächst ihm hat von allen Großstädten Dortmund die höchste prozentuale Zunahme aufzuweisen, nämlich 24,10 Prozent. Im Uebrigen ist die Vermehrung der Bevölkerung sehr verschiedenartig, sie schwankt zwischen 2,60 Prozent bei Düsseldorf und 1,79 Prozent bei Krefeld.

Die vorläufig ermittelten Resultate der Volkszählung vom 2. Dezember d. J. liegen uns jetzt aus 27 Hauptstädten vor; nur Aachen, welches vor fünf Jahren mit 103 470 die 24. Stelle unter den damaligen 26 Großstädten einnahm, hat das Ergebnis der diesjährigen Volkszählung noch nicht gemeldet. Die nachstehende Tabelle zeigt die Einwohnerzahl der 27 Städte im Jahre 1895 und im Jahre 1890 sowie ihre Zunahme in Prozenten. Zu bemerken ist dabei, daß Hamburg, Leipzig, Dresden, Frankfurt, Hannover und Chemnitz seit 1890 Einwohnerzunahmen von Vororten vorgenommen haben. Um vergleichbare Resultate zu erzielen, sind die Einwohnerzahlen der mittlerweile einwohrenden Vororte, wie sie 1890 ermittelt wurden, in der zweiten Reihe der Tabelle den für 1890 amtlich festgestellten Einwohnerzahlen der genannten Städte hinzugezählt worden.

	1895	1890	Zunahme in Proz.
1. Berlin	1,676,352	1,578,244	6,21
2. Hamburg	622,745	573,198	8,65
3. München	405,521	350,594	15,66
4. Leipzig	398,448	357,147	11,56
5. Breslau	372,687	335,186	11,17
6. Dresden	334,066	289,814	15,25
7. Köln	320,056	281,681	13,62
8. Frankfurt a. M.	228,750	198,695	15,13
9. Magdeburg	214,437	202,321	5,99
10. Hannover	209,116	137,455	19,87
11. Düsseldorf	175,861	144,642	21,60

so entspann sich ein regelmäßiger und häufiger Briefwechsel zwischen Rosa und dem jungen Maler.

Im Frühjahr machte der Graf seiner Gemahlin den Vorschlag, mit Josepha für einige Zeit nach der Residenz zu gehen. Er glaubte, der Wechsel würde seiner Tochter gut thun, und da Doktor Roser sich mit diesem Plan vollkommen einverstanden erklärte, wurde der Tag der Abreise festgesetzt. Rosa Bachmann sollte die Damen natürlich begleiten, Monsieur Bernard dagegen mit Graf Cuno auf dem Schlosse bleiben.

In der Residenz war während der Frühlingsmonate immer reges Leben und die stille Hoffnung, Edelwolf irgendwo zu treffen, machte Josepha täglich kräftiger und gesunder, bis sie allmählich ihre ganze Jugendfrische wiedererlangt hatte und sie im Stande war, die Freuden der Großstadt zu genießen, ohne sich zu übermüden.

Bernard hüftete sich bei diesem Stande der Dinge nichts weniger als behaglich. So hatte er nicht gerechnet. Warum auch mußte der eigensinnige Cuno es vorziehen, auf dem Lande zu bleiben, anstatt mit seiner Mutter und Schwester den Vergnügungen der Residenz nachzugehen?

Der Hofmeister war seinem jungen Grafen durchaus nicht wohlgesinnt. Er schrieb häufig an Rosa und machte die kluge Diplomatin aufmerksam auf die Gefahr, daß Josepha Herz und Hand einem der Aristokraten schenken könnte, die alle sich auf den Wällen, Gesell-

12. Königsberg	171,640	161,666	6,17
13. Nürnberg	160,962	142,590	12,81
14. Chemnitz	160,962	145,352	10,25
15. Stuttgart	157,700	139,817	12,79
16. Altona	148,814	143,249	3,88
17. Bremen	141,937	125,683	12,92
18. Stettin	140,277	116,228	20,60
19. Elberfeld	139,569	125,899	10,86
20. Straßburg	135,313	122,500	9,56
21. Charlottenburg	132,446	76,859	72,36
22. Barmen	126,502	116,144	8,92
23. Danzig	125,700	120,328	4,45
24. Halle	116,207	101,452	14,55
25. Braunschweig	114,686	101,047	13,49
26. Dortmund	111,276	89,663	24,10
27. Krefeld	107,266	105,356	1,79

## Mannigfaltiges.

Von einer furchtbaren Gasexplosion wird aus Hannover berichtet: In einem Schlächtergeschäft der Nikolaistraße war der Gasechkerd nicht verschlossen gewesen und das Gas war die ganze Nacht hindurch ausgeströmt. Als das Dienstmädchen Ballinger früh morgens mit einer brennenden Lampe den Raum betrat, erfolgte eine furchtbare Explosion, die das vierstöckige Haus in allen Etagen und außerdem sämtliche Nebenhäuser demolirte. Die Verwüstungen an Mauerwerk, Decken und Wänden, sowie an Thürfüllungen, Fenstern u. s. w. sind kaum glaublich. Ebenso sind sämtliche Möbel in den ersten drei Etagen zerstört. Schwere Haustüren wurden durch den Luftdruck bis auf das jenseitige Straßensplaster geschleudert. Die Glascherben bedeckten den Straßendam in seiner ganzen Breite mehrere Zoll hoch. Es ist fast als ein Wunder zu bezeichnen, daß außer dem Dienstmädchen, dessen Lampe das Gas entzündete, und das an Kopf, Brust und Händen schwere Verletzungen erlitt, nicht mehr Personen verletzt wurden, trotzdem zahlreiche Leute, die noch in den Betten lagen, mit Trümmern und Glascherben förmlich überhäut wurden.

Ein Raubmord ist in Wettin bei Halle a. d. S. verübt worden. Der Stadtkämmerer und Sparkassen-Rendant Böttcher war von einem Unbekannten nach einem außerhalb der Stadt gelegenen Orte beseitigt worden. Die Leiche Böttcher's wurde, aller Werthsachen beraubt, aufgefunden. Im Lokale der Sparkasse waren die Schränke erbrochen und Gelder geraubt. Der vor Kurzem seines Dienstes entsetzte Gerichtsekretär Hering ist, als der Thät verdächtig, verhaftet worden.

Ein Familiendrama hat sich in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in Soest abgespielt. Der in Soest als Rentner lebende frühere Landwirth Esen fuhr Mittwoch Abend nach dem benachbarten Dorfe Herringsen zu seinem dort wohnenden Bruder, dem Gutsbesitzer Esen auf Herringserböfe. Er traf Bruder und Schwägerin in der Wohnstube, zog einen Revolver und erschoss beide. Nach der entsetzlichen That begab sich der Mörder nach Soest zurück, ging nach dem Kirchhof, erkletterte die Umzäunung und erschoss sich selbst dort am Fuße des Kriegerdenkmals. Donnerstag um 8 Uhr fand man den Leichnam. Als Motto der That werden zerrüttete Vermögensverhältnisse angegeben. Der Mann soll seine Verwandten aus Rache erschossen haben, weil diese sich weigerten, ihn, nachdem er sein Vermögen durchgebracht hatte, zu unterstützen. Der ermordete Gutsbesitzer Esen war ein in der ganzen Gegend angesehener Mann.

Vom australischen „Abein“. Daß es auch in Australien einen „Abein“ giebt, dürfte wenigen bekannt sein. Es ist ein Nebenfluß des Murray und kann sich zwar mit keinem hochberühmten

schaften, Partien — kurz, wo immer sie sich auch zeigen mochte, umschmeichelten. Fräulein Bachmann aber erwiderte ihm, er solle sich über diesen Punkt beruhigen, und wenn ihm das schwer falle, an den Rothenstein denken.

Seit ihrem Aufenthalte in der Residenz hatte sich Josepha mehr an die Gesellschafterin angeschlossen, was darin seinen Grund hatte, daß diese, ihren boshafte Plänen getreu, beständig von dem einen Gegenstand sprach, der Josephas ganzes Denken erfüllte und dann auch nur mit dem Ausdruck der höchsten Anerkennung oder des tiefsten Mitleids.

Mit kaum zu zügelnder Ungebuld sah sie der Zeit entgegen, wo sie über die Beiden triumphiren würde, die sie am meisten haßte, — Josepha und Bernard — wo die Eine durch ihre Heirath arm und elend sein, und der Andere vor Wuth mit den die Vereitelung Zähnen knirschen würde über seiner hochfahrenden Hoffnungen.

So dachte Fräulein Bachmann, als sie eines Tages mit Josepha nach der Bildergalerie fuhr.

Die Säle waren voller Menschen und nur langsam kamen die beiden Damen vorwärts.

Vor einem der Gemälde stand, ganz in den Anblick desselben vertieft, ein junger Mann. Sein Gesicht war bleich und gedankenvoll. Von der an ihm vorüberwogenden Menge nahm er keine Notiz, ahnte er doch nicht, daß das Ideal seines Lebens sich darunter befand.

deutschen Namensbruder an Wasserfälle und an Schönheit der Ufer nicht messen, aber auch er durchfliehet eine liebliche fruchtbare Ebene, zum großen Theil von Deutschen bewohnt. Jetzt freilich sieht es trübe dort aus; ein Landsmann schreibt der „R. Z.“ aus Adelaide: „Seit langen Jahren sitze ich hier, habe schon manche traurige Zeit durchgemacht, so schlimm, wie jetzt, ist's aber noch nie gewesen. Im Rheintal, Sedan und Blad Hill sieht es infolge der monatelangen Dürre trostlos aus. Alle Tage Sturm und dann wieder eine Hitze, als wären wir im Januar. Der Weizen, unsere Hauptfrucht, ist gelb, ohne Körner angelegt zu haben; überall wird er gemäht, um nur Futter für das Vieh zu gewinnen. Wie mancher wünscht sich jetzt zurück an den grünen deutschen Rhein, dem er dereinst verlebenet den Rücken lehrte... Der Landwirth ist bei uns schlimmer daran als irgendwo; für Darlehen werden 8, 10, ja 12 v. H. Zinsen gefordert, und dabei liegt die Hauptlast der Steuern auf seinen Schultern.“

Die Annehmlichkeiten der Volkszähler in den Wohnungen der Zuhleute und Räthner Preußens schildert eine Zuschrift aus Lpt in einem agrarischen Blatte also: „Die Temperatur in den Wohnungen der Zuhleute und Räthner giebt der von draußen nur wenig nach, weil die Leute fast gar kein Brennmaterial besitzen und bei der diesjährigen mitternächtl. Ernte besonders schlecht darum bestellt sind. Nun kommt freilich dazu, daß unser Masur bedauerlicher Weise viel lieber seinen Magen durch Spiritus erwärmt, als sei ein Ofen durch Torf und Holz, und da ist kein Wunder, wenn die älteren Leute eines Haushaltes schon lieber gar nicht aus dem Bette kriechen, sondern sich tagüber dafelbst zu erwärmen suchen, was ihnen auch meistens freilich nicht gelingt. Manchmal birgt solch einfallter Raum nicht einmal einen Tisch oder Stuhl und nun armer Volkszähler, erfülle deine Pflicht! Der Leser in der Stadt muß nicht etwa denken, daß hier der Zähler so wie dort einfach die Zählbrief abgiebt und sie dann wieder ausgefüllt einammelt. Das geschieht hier nur sehr vereinzelt. Er ist darauf angewiesen, sie an Ort und Stelle unter den erschwerten Umständen, wie schon erwähnt, oft ohne Tisch und Stuhl auszufüllen, das wäre aber auch noch nicht das Schlimmste, wenn die Angaben von unserer polnischen Bevölkerung richtig gemacht werden könnten! Doch hier weiß eine alte Frau ihren Geburtstag nicht, dort ist ein Mann im Zweifel, wie viele Kinder er besitzt, ja ein Zähler traf sogar eine junge Frau an, die nicht einmal wußte, an welchem Tage ihr — ausnehmend zwei Monate alt — Kind geboren war.“

Verantwortlich für die Redaktion,  
Druck und Verlag:  
Ernst Biese in Ahrensburg

In großer Auswahl alle Artikel Pflege zur Haut, der Haare und Nähe.  
Zur Wäsche und zum Hausputz:  
Chloralkali, Bleichwasser, Eau de Javette, Eau de Labarack, Soda, Pottasche, Blau, Creme, Puffalk, Pufföl, Puffpulver in allen Sorten, Puffseife, Puffsteine, Puffwasser, Crystalwasser.  
Apotheke in Ahrensburg.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfund lose i. Beutel fco. 8 Mk. nur bei B. Becker. in Seeßen a. Harz.

Hierzu:  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Josepha war langsam vorwärts geschritten, bis auch sie an das Gemälde gelangte. Sie blieb stehen, und als Edelwolf den Kopf wandte, traute er kaum seinen Augen. Und wie ganz anders sah sie aus! Das einfache Kleid und der große Strohhut, den sie auf dem Lande immer getragen hatte, war durch eine Robe vom feinsten Gewebe und den zartesten Farben und das zierlichste Hüthen von der Welt verdrängt worden, während ein Spigentuch von weißer Seide die elegante Toilette vollendete.

Sofort war Edelwolf an ihrer Seite; ihre Hand legte sich in die seine, ihr Mund und ihre Augen gaben das Lächeln zurück, mit dem er ihr in das geliebte Antlitz schaute. Worte, sie zu begrüßen, fand er nicht, auch brauchte sie solche nicht; sie las in seinen Blicken Alles, was in jenem Moment in seinem Herzen vorging.

„Sie sind krank gewesen,“ sprach er endlich. „Ach, wüßten Sie, was ich gelitten habe, daß ich nicht kommen und nach Ihnen fragen durfte!“

„Fräulein Bachmann schrieb Ihnen ja,“ versetzte sie besangenen.

„Allerdings. Ohnedem glaube ich, wäre ich von Sinnen gekommen.“

(Fortsetzung folgt).



**Kirchliche Anzeige.**  
**Gottesdienst in Ahrensburg.**  
 Am Sonntag nach Weihnachten, den 29. Dezember, Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.  
 Am Sylvester-Abend, 4 Uhr Nachm. Gottesdienst zum Jahreschluss.  
 Am 1. Januar 1896 Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst.

### Anzeigen.

#### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme an unserm Verlust, für die reiche Kranzspende und Herrn Pastor Hachtmann für seine tröstlichen Worte bei der Bestattung unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
 Ahrensfelde, 27. Dezember 1895.  
**Herr. Wriggers**  
 und Frau.

**Marie Sinsch**  
**Sermann Jessel**  
 Verlobte.  
 Siek i. H. Sternberg i. M.  
 z. Z. Alt-Rahlstedt  
 Weihnachten 1895.

Verlobte  
**Blise Pleenbock**  
**Heinrich Huchmann**  
 Ahrensburg  
 Weihnachten 1895.

### Sonntagsruhe

Hierdurch wird der Handel mit Papier und Neujahrskarten in offenen Verkaufsstellen am Sonntag, den 29. d. Mts., für die Dauer von 10 Stunden unter Ausschluss der für den Haupt-Gottesdienst bestimmten Zeit und bis spätestens 7 Uhr Abends freigegeben.

Schleswig, 19. Dezbr. 1895.  
 Der Regierungs-Präsident.  
**gez. Zimmermann.**

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentl. Kunde gebracht.  
 Ahrensburg, 27. Dezbr. 1895.  
 Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

### Bekanntmachung.

Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche Betriebsbeamte beschäftigen, werden daran erinnert, daß sie nach § 79 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungs-Gesetzes binnen 6 Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres dem Genossenschaftsvorstande in Kiel eine Nachweisung desjenigen Betrages einzureichen haben, welchen jeder Betriebsbeamte im abgelaufenen Rechnungsjahre an Gehalt oder Lohn einschließlich Naturalbezüge tatsächlich bezogen hat.

Die Nichtinhaltung der Frist hat die Bestrafung der Beteiligten zur Folge.  
 Ahrensburg, 19. Dezember 1895.  
 Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

Ein junges Mädchen, Landmannstochter 22 J., welche schon konditionirte, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Januar 1896 Stellung in einem besseren Haushalt. Offerten unter **N. 69** an die Exp. dies. Bl.

### Öffentliche Versteigerung

Am Montag, 30. Dezember 1895  
 Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr

werde ich in der Kröger'schen Gastwirthschaft zu Esfel  
 Mehrere Kühe, Schweine,  
 2 Blockwagen, div. Mobilien, 1 Parthie Rüben  
 u. A. m.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
 Ahrensburg, den 27. Dezember 1895.

**Ed. Meyer,**  
 Gerichtsvollzieher.

### Angeler oder Satruper Viehwaspuloer.

Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Esfel.  
 Nur die mit meiner bekannten Schutzmarke versehenen Packete sind echt und jede Nachahmung wird gesetzlich verfolgt.  
**Franz Hachfeld**  
 Besitzer der Garnison-Apothek zu Rendsburg.  
 Gefellig einziger Fabrikant Angeler oder Satruper Viehwaspuloers.

### Herzlicher Dank.

Mein Töchterchen erkrankte Ende vor. Jahres an Gelenkrheumatismus, wozu sich später nach Aussage der Aerzte Knochenhautentzündung am Fuß einstellte. Mein Kind konnte nicht mehr gehen, schrie vor Schmerzen und der Fuß war sehr geschwollen. Die Aerzte erklärten, nichts mehr daran thun zu können. Um meinem Kinde aber Linderung zu verschaffen, wandte ich mich an Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischen Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, und Gott sei Dank, dort bekam ich für mein Kind Hilfe, so daß dasselbe nach monatlicher Behandlung heute vollkommen hergestellt ist und wie jedes andere Kind herumlaufen kann.

Casper Heinrich Neuenhaus  
 Neuwert 139 b. M.-Gladbach.

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**  
 Löwenwarter & Co.  
 (Commandit-Gesellschaft)  
 zu Köln a. Rhein.  
 Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, öffentl.  
**COGNAC**  
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
 zu M. 2.— pr. Fl.  
 \* \* \* \* \* 2.50 \* \* \* Die Analyse des  
 \* \* \* \* \* 3.— \* \* \* \* \* Verord. Chemikers  
 \* \* \* \* \* 3.50 \* \* \* \* \* lautet: Der  
 Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
 Zu Originalpreisen  
 in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Flaschen  
 käuflich in der  
 Apotheke von **H. Krüger,**  
 Ahrensburg.

### Consum

Hagener Allee 14.  
 Vorzügliche, abgelagerte

### CIGARREN

von 5 Pfg. pr. Stück  
 bis zu den feinsten Marken,  
 Garantiert reine

### WEINE

von 80 Pfg. an per Flasche,  
 feinste

### Fleischwaaren

aller Art,  
 empfiehlt bestens  
**Frd. Gaens.**

### Sterbekleider

in allen Größen stets vorrätig bei  
**Frau Gosch.**

**Gratulations- und Neujahrskarten mit Namen**  
 liefert in sauberster Ausführung  
**Ernst Ziese's Buchdruckerei.**

**Johs. Thomas,**  
 Sut-, Mützen-, Manufaktur-, Herren- & Knaben-Garderoben-Geschäft in Ahrensburg.  
 Billigste Bezugsquelle für Herren- u. Knaben-Garderoben, Burschen-Anzügen, Regenröcke, Engl. Leder-, Manchester-, Pilot-, Moleskin-, Buckskin- und Zwirn-Hosen.  
**Große Auswahl in Roden-Toppfen,**  
 extra gute Waare,  
 Schlachtermittel, Hemden für Herren und Knaben in Leinen und Halbleinen, Militair-Beinen, Lama und Tritot, sowie  
**Sport-Hemden.**  
 Unterjacken in Wolle u. Halbwolle, wollene Westen, wollene, halbwollene u. baumwollene **Strümpfe** in allen Größen.  
**Große Auswahl in Unterzeugen u. Tritotagen** für Herren und Knaben, in verschiedenen Sorten, sowie **schwarzes Strickgarn.**

**Heinr. Wachtmann & Co.**  
 Möbeltransport, Verpackung, Aufbewahrung, Spedition.  
 HAMBURG Fernsprecher: HOHENFELDE  
 Poststrasse 2. No. 213, III. Neustrasse 69.

### Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlen  
 feinste Meierei-Butter sowie Bauern-Butter zu Tagespreisen, feinste Margarine 60—70 Pfg., Schmalz 50—60 Pfg., gekochten Schinken, Zungenwurst, Hamburger Rauchfleisch u. div. andere frische Fleischwaaren zu billigen Preisen.

**Prima geräucherten Schinken,**  
 im Ausschnitt 1 Mk. 60 Pfg. pr. Pfd.

Verschiedene Sorten Käse, als: Kaiserkäse, Schweizerkäse, Limburger Käse, Rahmkäse u. Harzer Käse, 3 Stk. 10 Pfg.

Appetit Syllt, Sardinen, Sardellen, Anchovis-Christianer, Lachs, Kronen, Hummern, Trüffel, Liebig's u. Kemmerich's Fleisch-Extrakt u. Pepton, sowie frisch angekommene 1895er Conserven.

Magdeburger Sauerkohl, neue Salzgurken, ff. Blüten-Honig.

Cakes, Zwieback, Chokolade, Cacao und verschiedene Sorten Bonbons, rohen und gebrannten Kaffee, frische Eier.

**J. Fr. Wolf, Töpfermeister,**  
 Ahrensburg,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von  
**englischen Herden u. Ofesen**  
 in allen Farben und Konstruktionen.

**Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe**  
 hat jeden **Donnerstag** morgens von 8—12 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg im Gasthaus des Fräulein Wall.  
**Laubsäge-Holz,**  
 per  $\square$  Mtr. Mk. 1.  
 Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsägenarten gratis.  
**G. Schaller & Comp.**  
 Konstanz, 3 Marktstraße 3.

**Taschen-Uhren**  
 Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber Gold  
 von Mk. 3.— an, 5.50, 10.—, 20.—  
**Wecker-Uhren**  
 v. M. 2.40 an mit Kalender Mk. 4  
**Regulateure**  
 von Mk. 6.— an.  
 Preisliste gratis und franko. Nichtcorvenierendes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.  
 Uhrenversandgeschäft  
**Carl Schaller, Konstanz.**

**Wer**  
 ergeht einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler**  
**Aug. Studt in Neumünster,**  
 Bahnhofstraße 36.

**Wilh. Rickert.**  
 Anfertigung künstlicher Zähne ohne Gaumenplatten.  
 Oldesloe. Besthornstr. Nr.

**Technicum Mittweida**  
 — Sachsen —  
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
 b) Werkmeister-Schule.  
 — Vorunterricht frei. —

**Futtermittelmarkt.**  
 Original-Bericht von  
**G. & D. Lüders, Hamburg.**  
 In den ersten Tagen dieser Woche entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft in Kraftfuttermitteln; dagegen waren die Umsätze in den letzten Tagen sehr geringfügig. Roggenkleie und Weizenkleie waren sehr gefragt. Weizenkleie mitter. Tendenz: still.  
 Weizenfutttermehl M. 3.35 bis M. 3.50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Weizenfutttermehl M. 2.25 bis M. 5.10 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.  
 Weizenfutttermehl M. 3.70 bis M. 3.80 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
 Weizenfutttermehl M. 2.20 bis M. 5.00 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.  
 Getrocknete Getreidefutttermehl M. 3.90 bis M. 4.65 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Getrocknete Getreidefutttermehl M. 4.— bis M. 3.50 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
 Getrocknete Biertreber M. 2.90 bis M. 3.10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Erbsenfutttermehl M. 5.40 bis M. 5.75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Baumwollsaatfutttermehl und Baumwollsaatmehl M. 4.60 bis M. 4.90 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Cocusnussfutttermehl und Cocusnussmehl M. 3.90 bis M. 4.70 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Palmkernfutttermehl M. 3.25 bis M. 3.45 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Rapssfutttermehl M. 4.30 bis M. 4.75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Mais, verzollt, M. 4.65 bis M. 5.00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Weizenkleie M. 3.60 bis M. 3.90 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Roggenkleie M. 3.50 bis M. 3.90 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Hamburg, den 23. Dezember, 1895.  
**G. & D. Lüders.**

**Wetter-Aussichten**  
 auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.  
 Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!  
**29. Dez.:** Wolkig, bedeckt, Niederschläge, um Null herum, aufrischende Winde.  
**30.:** Wolkig, vielfach Nebel, Niederschläge, um Null herum, lebhaftere Winde an den Küsten.  
**31.:** Veränderlich, kälter, Schneefälle, starker Wind, Sturmwarnung.  
**1. Januar 1896:** Wolkig, Schneefälle, kalt, starker Wind, stürmisch an den Küsten.